Zeitschrift: IABSE congress report = Rapport du congrès AIPC = IVBH Kongressbericht

Band: 11 (1980)

Artikel: Eröffnungsansprache

Autor: Thürlimann, Bruno

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-11220

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eröffnungsansprache

Opening Address

Discours d'ouverture

BRUNO THÜRLIMANN
Präsident der IVBH
Zürich, Schweiz

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

Es ist mir eine grosse Ehre, Sie alle zum 11. Kongress der IVBH begrüssen zu dürfen. Es ist für uns eine grosse Genugtuung, dass Sie so zahlreich zu unserem Kongress erschienen sind. Sicher hat dabei nebst dem technisch-wissenschaftlichen Programm auch die kulturelle und künstlerische Bedeutung unseres Tagungsortes, der Stadt Wien, eine wichtige Rolle gespielt.

Im besonderen möchte ich dem Vertreter der Oesterreichischen Bundesregierung, Herrn Sekanina, Bundesminister für Bauten und Technik, wie auch dem Vertreter der Kongressstadt Wien, Herrn Stadtrat Anton Seda, für ihr Erscheinen danken. Durch ihre Teilnahme an der Eröffnungsfeier bringen sie zum Ausdruck, welche Bedeutung die österreichischen Behörden unserem Kongress und damit auch unserem Berufsstand beimessen.

Im weiteren möchte ich dem Präsidenten der Oesterreichischen Gruppe der IVBH, Herrn Dipl. Ing. Josef Aichhorn, sowie Herrn Prof. Jurecka, Vorsitzender des Organisationskomitees, unsere Anerkennung und unseren Dank für die umsichtige und sorgfältige Vorbereitung dieses Kongresses aussprechen.

Vor 52 Jahren fand in Wien der zweite internationale Kongress für Brückenbau und Hochbau statt. Sein grosser Erfolg führte im folgenden Jahr direkt zur Gründung unserer Vereinigung. Nur noch ganz wenige sind unter uns, die schon am Kongress von 1928 teilgenommen haben. Es ist mir in diesem Zusammenhang ein besonderes Vergnügen, Herrn Prof. Faltus aus Prag, Ehrenmitglied der IVBH, begrüssen zu können.

In den letzten 52 Jahren hat die Welt gute und schlechte Jahre erlebt. Die ersten zehn Jahre unserer Vereinigung waren von einer lähmenden Weltwirtschaftskrise, der Zuspitzung der politischen Lage und dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges überschattet. Der Krieg brachte Tod und Zerstörung über viele Teile der Welt. Auch Wien und Oesterreich haben schwer gelitten. Wir alle freuen uns, dass Oesterreich aus den Wirren als freies und unabhängiges Land wieder neu erstanden ist und wirtschaftlich einen erfreulichen Aufschwung erleben durfte, welcher allen Teilen seiner Bevölkerung zugute kam. Heute ist Oesterreich ein sehr wertvolles Bindeglied zwischen West und Ost, nicht nur auf dem politischen, sondern auch auf dem wissenschaflichen und kulturellen Gebiet. Wir alle sind ihm für diese Vermittlerrolle sehr dankbar.

Die Technik hat seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges ungeahnte Fortschritte gemacht. Der augenscheinlichste Erfolg war vielleicht die Landung von Menschen auf dem Mond, bei der die technischen und wissenschaftlichen Errungenschaften aus allen Gebieten zusammenspielen mussten. In den letzten Jahren hat aber unser ungehemmter Fortschrittsglaube, welcher Grenzen nicht mehr sehen wollte, einige empfindliche Abstriche erfahren müssen. Die Technik hat sich nicht immer als Segen erwiesen. Sie hat uns auch Probleme gebracht, die von einzelnen Menschen als Bedrohung empfunden oder sogar erlebt werden. Auch wir Ingenieure haben Bauwerke und Anlagen errichtet, die nicht überall nur eitel Freude ausgelöst haben.

Müssen wir aber in unserem Urteil so einseitig werden und die Technik als einen Fluch verdammen? Wenn etwas versagt hat, so ist es nicht die Technik an sich, sondern wir Menschen. Wir haben sie entwickelt, wir setzen sie für unsere Ziele ein, wir können sie auch kontrollieren. Sicher steht der einzelne Mensch dem technischen Geschehen in vielen Fällen unverständig, ratlos und vielfach auch machtlos gegenüber. Aber hinter all diesem Geschehen stehen menschlicher Erfindungsgeist, menschliche Forderungen, menschliche Entschlüsse und menschliche Tätigkeiten. Wenn etwas schief geht, etwas ausser Rand und Band gerät, so ist es letztlich menschliches Versagen oder menschliche Ueberheblichkeit, die dazu geführt haben.

Wir Fachleute sind vielfach von unserer Berufstätigkeit so tief absorbiert und oft auch fasziniert, dass wir die Auswirkungen unseres Tuns auf die Mitmenschen und die Natur übersehen, vernachlässigen, oder sogar rücksichtslos ignorieren. Umso unerfreulicher ist dann das jähe Erwachen, wenn wir nach Goethes Zauberlehrling erkennen müssen: "Die ich rief, die Geister, werd' ich nun nicht los". Die Verantwortung für den richtigen und massvollen Einsatz der Technik - auch der Bautechnik - liegt bei uns allen, insbesondere auch bei uns Technikern selbst. Diese Haltung hat Francesco de Santis (1817-1883), ehemals Professor für italienische Sprache und Kultur an der ETH Zürich, schon vor 100 Jahren sehr prägnant formuliert: "Prima di essere ingegnieri, voi siete uomini" - "In erster Linie sind wir Menschen und erst dann Ingenieure".

Für unsere internationale Vereinigung ist nebst der Wahrnehmung ihrer technisch-wissenschaftlichen Ziele gerade die Pflege dieser menschlichen Komponente eine vornehme Aufgabe. Die Stadt Wien zeigt uns leuchtende Beispiele, zu welchen Höhen der menschliche Geist auf den Gebieten der Musik, Literatur, Malerei und Baukunst fähig ist. Ich hoffe, dass diese Hinweise Sie alle anregen mögen, auch in Ihrer Berufsarbeit dem Menschen und der Natur die ihnen gebührende Achtung zu schenken.

In diesem Geiste wünsche ich Ihnen allen interessante und lehrreiche, daneben aber auch frohe und vergnügliche Tage in Wien.

Le Président de l'AIPC remit ensuite la haute distinction de l'AIPC pour 1980 à M. Nicolas Esquillan et lut l'hommage:

Le Comité Exécutif de l'Association Internationale des Ponts et Charpentes présenta à l'occasion de la cérémonie d'ouverture du 11e Congrès à Vienne, le 1er septembre 1980, le

Mérite International des Ponts et Charpentes

à Monsieur Nicolas Esquillan

en remerciement pour ses contributions exceptionnelles dans la conception, l'étude et la réalisation de remarquables ouvrages d'art en béton armé et béton précontraint